

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Traum ein Leben

Grillparzer, Franz

Leipzig, 1939

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-89711](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89711)

Erster Aufzug

Ländliche Gegend mit Felsen und Bäumen.

Sinks im Vordergrunde eine Hütte. Neben der Thür eine Bank.
Sommerabend. Hörner töne erschallen aus der Ferne.

Mirza kommt aus der Hütte.

Mirza. Horch! War das nicht Hörnerschall?
Ja, er ist's! Er kommt, er naht!

Doch so spät erst! — Warte, Wilder,
Du sollst mir's fürwahr entgelten!
Unerbittlich will ich sein;
Schmollen will ich, zürnen, schelten
Und nur spät — recht spät verzeihn.

Ja, verzeihn! Das ist es eben!
Darin liegt das Maß des Unglücks.
Oh, man sollte grollen können,
Grollen, so wie andre fehlen,
Lang und unabänderlich;
Daß Verzeihung Preis der Befrugung,
Und nicht Lohn des Fehlers schiene;
Denn es ist fürwahr nicht billig,
Daß die Strafe der Beleid'gung
Nicht einmal so lange währe,
Als der Beleid'gung Schmerz.
Könnt' ich trotzig sein, wie er,
Oh, ich weiß, er wäre milder.

Doch, wo bleibt er? Dort herüber
Sähen des Hornes Ton zu kommen.
(Zurücktretend und nach allen Seiten blickend.)
Dort vom Hügel steigt ein Mann,
Mit des Weidwerks Raub beladen.

Ob er's ist? — Die Sonne blendet,
Scheidend an der Berge Saum,
Schüttet sie, in Blut versunken,
Ihres Brandes letzte Funken
Durch die abendliche Flur
Auf des späten Wandrers Spur.

Jetzt wendet er das Antlitz!
Ruстан!? — — Armes, oftgetäushtes Herz!
Wohl ein Jäger schreitet her,
Rasch besflügelnd seine Schritte
In der lauten Doggen Mitte,
Wohl ein Jäger, doch nicht er. —

Trage, wunder Busen, trage,
Bist des Tragens ja gewohnt! (Setzt sich.)
Abend ist's, die Schöpfung feiert,
Und die Vögel aus den Zweigen,
Wie beschwingte Silberglöckchen,
Läuten ein den Feierabend,
Schon bereit, ihr süß Gebot,
Ruhend, selber zu erfüllen.
Alles folget ihrem Rufe,
Alle Augen fallen zu;
Zu den Hürden zieht die Herde,
Und die Blume senkt in Ruh'
Schlammerschwer das Haupt zur Erde.

Ferneher, vom düstern Osten,
Steigt empor die stille Nacht,
Ausgelöscht des Tages Kerzen,
Breitet sie den dunkeln Vorhang
Um die Häupter ihrer Lieben
Und summt säuselnd sie in Schlaf.

Alles ruht, nur er allein
Streift noch durch den stillen Hain,
Um in Berges dunklen Schlünden,
Was er hier vermisst, zu finden.
Und mich martert hier die Sorge,
Und mich tötet hier die Angst. —

Jener Jäger, Kaleb ist's.
 Sieh, sein Weib kommt ihm entgegen
 Mit dem Kleinen an der Brust.
 Wie er eilt, sie zu erreichen!
 Und der Knabe streckt die Hände
 Fauchzend nach dem Vater aus.
 Ihr seid glücklich! — Ja, ihr seid's!
 (Sie versinkt in Nachdenken.)

Massud kommt aus der Hütte.

Massud. Mirza!

Mirza (emporfahrend). Rustan!

Massud. Ich bin's, Mirza!
 Mädchen, lässest du den Vater
 In der Dämmerung so allein?

Mirza. Ach, verzeiht! ich wollte sehen —

Massud. Ob er komme?

Mirza. Ach, jawohl.

Massud. Nun, und —?

Mirza. Keine Spur.

Massud. 's ist spät.

Mirza. Nacht beinahe. Alle Jäger
 Ringsum aus der ganzen Gegend
 Sind zurück schon von den Bergen;
 Glaubt mir, denn ich kenne alle,
 Die in jenen Bergen jagen;
 Muß ich sie nicht täglich zählen,
 Wenn den letzten ich erwarte?
 Alle Jäger sind zurück,
 Er allein streift noch im Dunkeln.

Massud. Ja, fürwahr, ein wilder Geist
 Wohnt in seinem düstern Busen,
 Herrscht in seinem ganzen Dun
 Und läßt nimmerdar ihn ruhn.
 Nur von Kämpfen und von Schlachten,
 Nur von Kronen und Triumphen,
 Von des Kriegs, der Herrschaft Zeichen
 Hört man sein Gespräch ertönen;
 Ja, des Nachts, entschlummert kaum,
 Spricht von Kämpfen selbst sein Traum.

Während wir des Feldes Müh'n
 Und des Hauses Sorge teilen,
 Sieht man ihn bei Morgens Glüh'n
 Schon nach jenen Bergen eilen.
 Dort, nur dort im düstern Wald
 Ist des Rauhen Aufenthalt;
 Du bist, alles ist vergessen,
 Und es scheint ihm hohe Lust,
 'mal die Wildheit seiner Brust
 An des Waldes Wild zu messen. —
 Das ist ein unselig Treiben!
 Ich beklage dich, mein Kind.

Mirza. Schelket drum ihn nicht, mein Vater!
 War er doch nicht immer so.
 Oh, ich weiß wohl eine Zeit,
 Wo er sanft war, fromm und mild.
 Wo er stundenlange saß
 Auf dem Grund zu meinen Füßen,
 Bald des Hauses Arbeit teilend,
 Bald ein Märchen mir erzählend,
 Bald — oh, glaubt mir, lieber Vater!
 Er war damals sanft und gut.
 Hat er seither sich verändert,
 Ei, er kann sich wieder ändern;
 Und er wird's, gewiß, er wird's!

Masjud. Wähnst du, mich zu überzeugen,
 Und kannst es dich selber nicht?

Mirza. Glaubt, mein Vater, dieser Sklave,
 Zanga, er trägt alle Schuld.
 Seit er trat in unsre Hütte,
 Seit erklang sein Schmeichelwort,
 Floh die Ruh' aus unsrer Mitte
 Und aus Rustans Busen fort. —
 Rustan, wahr ist's, schon als Knabe
 Horcht' er gerne großen Taten,
 Übt' er gerne Ungewohntes,
 Wollt' er gerne, was er kann.
 Wär' das schlimm? Er ist ein Mann.
 Stets doch hielt er die Gedanken
 An des Hauses frommen Schranken
 Und gebot dem raschen Mut. —

Zanga kam. Sein Hauch, verstoßen,
Blies die Asche von den Kohlen
Und entflamnte hoch die Glut.

Oh, ich habe sie belauscht!
Oft, wenn Rustan mir versprochen,
Nicht zu gehen nach den Bergen,
Und er still und ruhig saß,
Da trat Zanga vor ihn hin,
Und von Schlachten hört' ich's tönen
Und von Kämpfen und von Siegen.
Hoch empor und immer höher
Stieg die Glut in Rustans Wangen,
Jede seiner Fibern zuckte,
Und die Hände ballten sich;
Aus den tiefgezognen Brauen
Schossen Blitze wilden Feuers,
Und zuletzt —

da sprang er auf,
Langte von der Wand den Bogen,
Warf den Köcher um den Nacken,
Und hinaus — hinaus zum Walde!

Massud. Armes Kind! und achtet nicht,
Hart und sorglos — der Verkehrte! —
Deines Kummers, deiner Angst.

Mirza. Angst? warum denn Angst, mein Vater?
Oh, ich weiß, der starke Rustan
Kennt nicht Furcht und nicht Gefahr. —
Dann ist Zanga ja mit ihm.

Massud. Doch nur zwei.

Mirza. Er zählt für viele.

Massud. In der Nacht —

Mirza. Er kennt den Pfad!

Massud. Wie so leicht ein wildes Tier —

Mirza. Oh, es flieht das Wild den Jäger.

Massud. Oder gar —

Mirza. Was, Vater, was?

Sprecht es aus und tötet mich!

Massud. Armes Kind, das ist dein Loß,
Wenn dich, wie ich sonst wohl dachte,
Einst an ihn ein festres Band —

Mirza. Vater, es wird kühl; wir wollen
In die Hütte doch zurück.

Oh wir's denken, kommt auch er.

Massud. Nun, so sei's denn, wie es ist!
Die dort oben mögen walten.

Was ihn heut zurücke hält,
Den' ich wohl beinah' zu wissen.

Mirza. Wie? Ihr wißt? — Oh, sprecht!

Massud. Dein Derwisch,
Der besorgte, fromme Mann,
Der dort haust in jenem Walde,
Sandte kaum nur schnelle Botschaft,
Mir zu melden, daß man sage,
Rustan habe Streit erhoben
Auf der Jagd mit einem Weidmann. —

Mirza. Streit? — Mit wem?

Massud. Mit Dsmin, heißt es,
Unser's Emirs ältestem Sohn,
Der am Hof zu Samarland
In des Königs Kammer dienet
Und, mit Urlaub bei dem Vater,
Sich den Jägern beigeßelt.
Rustan schlug nach ihm, und —

Mirza. Mehr noch?

Massud. Und sie griffen zu den Waffen.

Mirza. Waffen?

Massud. Doch man schied sie schnell,
Und der Streit ward ausgetragen.

Mirza. Doch vielleicht —

Massud. Sei ruhig, Kind!
Dsmin ist schon heimgekehrt
Und nichts weiter zu besorgen.
Aber Rustan ahnet wohl,
Daß mir Kunde seiner Raschheit,
Und er scheut, mir zu begegnen.
Kaum wird's vollends Nacht, so schleicht er,
Seines Oheims Blick vermeidend,
Leise wohl in sein Gemach.
Darum, Mirza, laß uns gehn;
Un're Gegenwart, bedünkt mich,
Sieht ihn wohl so lange fern.

Mirza. Und Ihr zürnt ihm?

Massud. Sollt' ich nicht? —

Siehst du mich schon flehend an?

Oh, ich weiß wohl, jedes Wort,

Tadelnd, rauh zu ihm gesprochen:

Wie ein Pfeil aus schwachen Händen,

Prallt von seinem starren Busen

Und bringt in dein weiches Herz.

Komm nur, komm! Ich will nicht schelten.

(Beide in die Hütte ab.)

Pause. Dann schleicht **Zanga**, nach allen Seiten umherspähend, herein.

Zanga. Kommt nur, Herr! die Luft ist rein!

Rustan tritt auf mit Bogen und Köcher.

Munter, Herr! Was soll das heißen?

Warum düster und bekommen?

Was ist Arges denn geschehn?

Daß Ihr einem platten Jungen,

Der recht unverständlich prahlte,

Euch zu höhnen sich erfrecht,

Etwas unsanft mitgespielt,

Das ist alles. Und was weiter?

Euer Dheim wird wohl schelten;

Sei es drum! Gönnt ihm die Lust.

Rustan. Glaubst du, daß ich seine Worte,

Seines Tadel's Ausbruch scheue?

Nimmer brauch' ich zu erröten,

Was ich tat, kann ich vertreten;

Könnt' ich's nicht, ich wär' nicht hier.

Nicht der Schmerz, den mir sein Zürnen,

Der, den es ihm selber kostet,

Macht mich seinen Anblick fliehn.

Könnt' er all doch seine Sorge,

Seine Angst um mich, mit einem,

Einem Feuergusse strömen

Auf dies unverwahrte Herz

Und dann kalt und ruhig bleiben

Bei des Wilden Tun und Treiben,

Hier! er fühle seinen Schmerz.

Aber, daß ich sehen muß,

Wie der Nahverwandten Wünsche,
Gleich entzügelt wilden Pferden,
Nord- und südenwärts gespannt,
An dem Leichnam unsers Friedens,
Rasch gespornt, zerfleischend reißen;
Daß ich sehe, wie wir beide,
Bürgern gleich aus fremden Zonen,
Bang uns gegenüber stehn,
Sprechen, und uns nicht begreifen,
Einer mit dem andern zürnend,
Ob gleich Lieb' in beider Herzen,
Weil, was Brot in einer Sprache,
Gift heißt in des andern Zunge,
Und der Gruß der frommen Lippe
Fluch scheint in dem fremden Ohr:
Das ruft diesen Schmerz empor.

Zanga. Nun, so lernst denn seine Sprache,
Er wird Eure nimmer lernen!
Und wer weiß? An Lektionen
Läßt's der alte Herr nicht fehlen.
Bleibt im Land und nährt Euch redlich!
Auch die Ruhe hat ihr Schönes.

Rustan. Spotte nicht! Denk' an Dsmin!
Gleicher Lohn harret gleicher Frechheit.
Ha, bei Gott! Es soll kein Prahler
Trotzig vor mich hin sich stellen
Und mich mit den Augen messen,
Den verschämten, keuschen Degen
Wiegend auf den glatten Schenkeln;
Er soll's nicht, wenn nicht sein Kopf
Härter ist als Dsmins Schädel,
Lücht'ger ist als diese Faust.
Bin ich nichts, ich kann noch werden,
Rasch und hoch ist Heldenbrauch;
Was ein andrer kann auf Erden,
Ei, bei Gott! das kann ich auch.

Zanga. Herr, Ihr sprecht nach meinem Herzen.

Rustan. Wie so schal dünkt mich dies Leben,
Wie so schal und jämmerlich!
Stets das Heute nur des Gestern
Und des Morgen flaches Bild;

Freude, die mich nicht erfreuet,
 Leiden, das mich nicht betrübt,
 Und der Tag, der, stets erneuet,
 Nichts doch als sich selber gibt.
 Oh, wie anders dacht' ich's mir
 In entschwundnen schönern Tagen!

Zanga. 's ist auch anders, muß ich sagen.
 Nur Geduld! es wird schon kommen.
 Zeit tut alles, Zeit und Mut.
 Jener Fürst von Samarland,
 Den Dämin als Herrn genannt,
 War, wie Ihr, des Dorfes Sohn,
 Jetzt von Macht und Glanz umgüldet;
 Ihr seid aus demselben Ton,
 Aus dem Glück die Männer bildet
 Für den Purpur, für den Thron.

Rustan. Oh, es mag wohl herrlich sein,
 So zu stehen in der Welt
 Voll erhellter, lichter Hügel,
 Voll umgrünter Lorbeerhaine,
 Schaurig schön, aus deren Zweigen,
 Wie Gesang von Wundervögeln,
 Alte Heldenlieder tönen,
 Und vor sich die weite Ebne,
 Lichtbestrahlt und reichgeschmückt,
 Die zu winken scheint, zu rufen:
 Starcker, nimm dich an der Schwachen!
 Kühner, wage! Wagen siegt!
 Was du nimmst, ist dir gegeben!
 Sich hinabzustürzen dann
 In das rege, wirre Leben,
 An die volle Brust es drücken,
 An sich und doch unter sich:
 Wie ein Gott, an leisen Fäden
 Trotzende Gewalten lenken,
 Rings zu sammeln alle Quellen,
 Die, vergessen, einsam murmeln,
 Und in stolzer Einigung,
 Bald beglückend, bald zerstörend,
 Brausend durch die Fluren wälzen.
 Reidenswertes Glück der Größe!

Welle kommt und Welle geht,
Doch der Strom allein besteht.

Zanga. Recht! Der Strom allein besteht.

Rustan. Schon mein Vater war ein Krieger,
Meines Vaters Vater auch,
Und so fort durch alle Grade.
Ihr Blut pocht in diesen Adern,
Ihre Kraft stiehlt diese Faust,
Und ich soll hier müßig träumen,
Schauen, wie sich jedermann
Vorbeern pflückt vom Feld der Ehre,
Früchte bricht vom Lebensbaum,
Und mich selbst zur Ruh' verdammen?

Zanga. Ihr sollt nicht! beim Himmel, nicht!
Wenn Ihr wollt, ei Herr, so handelt!

Ja, wenn die da drin nicht wären!
Dieser Dheim, diese Ruhme
Hängen Euch wie schwere Fesseln —

Rustan. Laß uns von was anderm sprechen!
Von was anderm, Zanga!

Zanga. Seht Ihr?

Da kommt Euer weiches Herz,
Und der Vorsatz ist zum Henter.
Oh, daß ich Euch draußen hätte,
Draußen aus dem dumpfen Tale,
Auf den Höhen, auf den Gipfeln,
In der unermessnen Welt!
Herr, Ihr solltet anders sprechen!
Seht nur erst ein Schlachtgefild,
Hört nur erst Trompeten klingen,
Und es soll Euch Kraft durchdringen,
Wie sie diese Adern füllt.
Herr, ich war mal auch so wählig,
Als ich, freilich jung genug,
Meine ersten Waffen trug,
Ging im Kopf mir hin und her,
War das Herz mir zentnerschwer;
Als es hieß: dem Feind entgegen!
Schlug's da drin mit harten Schlägen,
Und die Nacht
Vor der Schlacht

Ward gar bange zugebracht. —
 Doch beim ersten Sonnenstrahl
 Ward mir's klar mit einemal.
 Ha! da standen beide Heere,
 Zahllos, wie der Sand am Meere,
 Still und stumm
 Weit hinum,
 Düster, wie das Nebelgrauen,
 Das noch lag auf Feld und Auen.
 Durch den Dufstqualm sah man's bliken
 Von dem Strahl der Eisenspiken;
 Und als jekt der Nebel wich,
 Zeigte Roß und Reiter sich.
 Da fühl' ich mein Herz sich wandeln,
 Jeder Zweifel war besiegt;
 Klar ward's, daß im Dun und Handeln,
 Nicht im Grübeln 's Leben liegt. —
 Und als nun erschallt das Zeichen,
 Beide Heere sich erreichen,
 Brust an Brust,
 Götterluft!
 Herüber, hinüber,
 Jekt Feinde, jekt Brüder,
 Streckt der Mordstahl nieder;
 Empfangen und geben
 Den Tod und das Leben
 Im wechselnden Tausch,
 Wild taumelnd im Rausch.
 Die Lüfte erschütteret,
 Die Erde zittert
 Von Pferdegestampf,
 Laut toset der Kampf,
 Die Gegner, sie manken,
 Die Gegner, sie weichen,
 Wir, mutig und jach,
 Den Flihenden nach,
 Über Freundes und Feindes Leichen.

Jekt auf weitem Feld
 Der Würger hält,

überschaut die gefallenen Ahren,
Doch kann er der Freude nicht wehren.
Sieg! ruft er: Sieg!
Herr, das heißt Leben! Es lebe der Krieg!

Rustan. Oh, halt ein! Du tödest mich.

Zanga. Wenn so ein Gefangener,
Ein Verkaufster spricht, ein Sklave,
Was muß erst — Doch still! Genug. (Er steht sich zurück.)

Mirza kommt aus der Hütte.

Mirza. Rustan —?

Rustan. Ja, man kommt!

Mirza. Du bist es?

Konntest du so lange weilen?

Oh, wir zitterten um dich.

Rustan. Ist es denn so ungewöhnlich?

Mirza. Ungewöhnlich? Das wohl nicht;
Aber schmerzlich drum nicht minder.

Sag' ich mir gleich jeden Morgen:

Spät erst wird er wiederkehren,

Hoff' ich dich doch immer früh;

Und der Wunsch und die Erwartung

Sind gar reich an Möglichkeiten.

Weil du ruhig bist und sorglos,

Glaubst du denn, wir wären's auch?

Immer fließen meine Tränen,

Was auch die Erfahrung spricht;

Für den Mut gibt's ein Gewöhnen,

Aber für die Sorge nicht. —

Warum wendest du dich ab?

Rustan. Horch! Mich dünkt, der Vater ruft.

Mirza. Ich soll gehn? Oh, komm du mit!

Du bist heiß, die Nachtlust kühl,

Und der müde Fuß will Ruhe.

Rustan. Laß nur! Hier —

Mirza. Nicht doch! Du sollst!

In der Hütte ruht sich's besser,

Und das Abendessen wartet.

Komm! Der Vater zürnt nicht mehr.

Alles ist vergessen. — Komm! (Mit Rustan in die Hütte ab.)

Za
Di
Giv
Und

Im Mi
Licht,
Hinterg

M
Seh
Wo
Ja,
Sin
Bri
Bra
Nur
Kün
Sie
Seh
Ich ab
Ich
Seh

R
Ra
R
R
Nu
Wi
R
R
Do
C
Da

2 Crit

Zanga. Deut' mir eins der Liebe Werke,
Ob Verlust sie, ob Gewinn?
Gibt dem Weibe Männerstärke
Und dem Manne — Weibersinn.

Sei's! Man muß nicht gleich verzweifeln.
(Er folgt ihnen.)

Das Innere der Hütte.

Im Mittelgrunde ein Tisch mit den Resten einer Abendmahlzeit und Licht, an dessen einem Ende **Massud** nachdenklich sitzt. Rechts im Hintergrunde, ein Ruhebett. **Mirza** führt **Rustan** herein; bald nach ihnen **Zanga**.

Mirza. Hier ist **Rustan**, lieber Vater!

Seht, er hatte sich verirrt.

Wo? — Et, gleichviel! er ist hier.

Ja, die Wege dort im Walde

Sind verworren und verschlungen;

Bricht der Abend noch herein,

Braucht es Glück, den Pfad zu finden.

Nun, er fand ihn; Dank dem Himmel!

Künftig eilt er wohl ein wenig,

Sieht er sich die Sonne neigen.

Setz dich! (Da **Rustan** neben dem Alten niedersitzen will, sich zwischen beide drängend.) Nicht hier! Nein, dorthin!

Ich muß bei dem Vater sitzen.

Seht doch: 's ist mein Ehrenplatz.

(**Rustan** setzt sich an das andere Ende des Tisches.)

Massud (sanft, doch ernst). **Rustan**!

Mirza (rasch einfallend). Vater, könnt Ihr's glauben?

Racha, unsre Magd, will wissen —

Massud. Liebe Tochter! —

Mirza. Wollt Ihr Wein?

Massud. Gönn' mir ein Wort mit ihm!

Nur ein Tor verhehlt den Brand;

Wir, mein Kind, wir wollen löschen!

Mirza. Ihr verspricht mir —

Massud. Fürchte nichts;

Doch es muß einmal zur Sprache.

Sohn, seit lange schon bemerkt' ich,

Daß du unsern Anblick meidest;

2 Grillparzer, Der Traum ein Leben

Die Bewohner dieses Hauses
 Und ihr stilles Tun und Treiben
 Scheint dir nicht mehr zu gefallen.
 Auf den Bergen ist dein Lager,
 In den Wäldern deine Wohnung,
 Und das Heulen wilder Tiere,
 Sturmbewegter Bäume Dröhnen
 Scheint dir lieblicher zu tönen,
 Als der Nahverwandten Wort.
 Rauh und düster ist dein Wesen,
 Zank und Hader dein Geschäft,
 Heute nur, ich hab's vernommen,
 Daß du mit Dsmin im Walde
 Streit erregt —

Zanga (der sich um den Tisch beschäftigt hat, einfallend).
 Erregt? Mit Gunst,

Das kann ich Euch besser sagen.

Massud. Du!

Zanga. Ich hab's mit angesehen.

Massud. Hüte dich!

Zanga. Ei, wahr ist wahr!

Und erlaubt Ihr, so erzähl' ich's.

Mirza. Hört ihn, Vater, mir zulieb!

Zanga. Mittag war es, und die Jäger,
 Von der Arbeit Last zu ruhn,
 Ramen alle, wie sie pflegen,
 Auf dem Wiesengrund zusammen,
 Und am Rand der klaren Quelle
 Mit des Weidsacks kargem Vorrat
 Und Gespräch sich zu erlaben.
 Unter ihnen war Dsmin,
 Ein verwöhnter trog'ger Junge,
 Der von Öl und Salben duftet,
 Wie 'nes Blumenhändlers Laden.
 Der tat denn gar breit und vornehm,
 Sprach von seinen Heldentaten,
 Seinem Glücke bei den Weibern,
 Wie des Königs Tochter selber
 Bei der Tafel nach ihm schiele,
 Und was denn des Zeugs noch mehr.

Meinem Herrn dort stieg die Röte
 Ungeduldig ins Gesicht,
 Doch, ob tochend, dennoch schwieg er.
 Aber als Dsmin nun fortfuhr:
 Daß der Fürst von Samarland,
 Hart bedrängt von Feindeshand,
 Seine Tochter und ihr Erbe,
 Seines weiten Reiches Krone
 Gerne gönnte dem zum Lohne,
 Der ihn rette aus der Not,
 Und mein Herr, von Blut ergriffen,
 Angeregt von dem Gedanken
 Solcher Tat und solchen Lohns,
 Aufsprang und voll Eifer fragte:
 Wo der Weg nach Samarland?
 Da schlug Dsmin auf ein Lachen,
 Und vor Rustan hin sich stellend,
 Rief er aus: „Ei, welch ein Helfer!
 Heil dir, Fürst von Samarland!
 Guter Freund, bleibt fein zu Hause,
 Hinterm Pfluge zeigt die Kraft!“
 Da —

Rustan (auffspringend). Bei Gott! ich mag's nicht denken,
 Daß der lebt, der das gesagt!

Massud. Sohn, nur ruhig!

Rustan. Ruhig? Ich?

Und fürwahr, hat er nicht recht?
 Was hab' ich getan noch, um mich
 Solchen Werts zu unterwinden?
 Er hat recht, hat heute recht;
 Morgen nicht mehr, leb' ich noch.
 Dheim, gebt mir Urlaub!

Massud. Wie?

Rustan. Seht, mich duldet's hier nicht länger.
 Diese Ruhe, diese Stille,
 Lastend drückt sie meine Brust.
 Ich muß fort, ich muß hinaus,
 Muß die Flammen, die hier toben,
 Strömen in den freien Aether,
 Drücken diesen heißen Busen
 An des Feindes heiße Brust,

Daß er in gewalt'gem Anstoß
Breche, oder sich entlade;
Muß der aufgeregten Kraft
Einen würd'gen Gegner suchen,
Eh sie gen mich selbst sich kehrt
Und den eignen Herrn verzehrt. —
Seht Ihr mich verwundert an?

„Nur ein Tor verhehlt den Brand“,
Sprach! Ihr selber; laßt mich löschen.
Gebt mir Urlaub und entlast mich!

Massud. Wie, du wolltest —?

Rustan. Was ich muß!

Massud. Und denkst nicht —?

Rustan. Es ist bedacht!

Massud. So vergiltst du unsre Liebe?

Rustan. Nimmer sie hinsür mißbrauchen,
Das ist alles, was ich kann.

Massud. Rauh und dornicht ist der Pfad.

Rustan. Sei es! führt er nur zum Ziele.

Massud. Und das Ziel, es ist verderblich.

Rustan. Also sagt man. Ich will's kennen.
Was man weiß, befriedigt nur.

Massud. Diese, mich willst du verlassen?

Rustan. Lange nicht, fehr' ich zurück

In der Teuern liebe Mitte,
Teile wieder Eure Hütte,
Oder ihr mit mir mein Glück.

Mirza. Rustan!

Rustan. Mirza! Ich verstehe;
Doch wir sehen uns ja wieder
Doppelt glücklich, doppelt froh.

Massud. Magst du ihre Tränen schauen
Und dich kalt —

Rustan. Ich kann nicht anders.

Massud. Wisse denn nun auch das Letzte:
Diese hier, sie liebt dich.

Rustan. Mirza!

Hier auch. — Doch, es ist beschlossen!
Niemals, oder deiner wert!

Mirza. Rustan!

Massud. Halt! So meint' ich's nicht!

Kann er deiner, Kind, entraten;
 Massud's Tochter bettelt nicht.
 Zieh denn hin, Verblendeter,
 Ziehe hin! und mögest du
 Nie der jezt'gen Stunde fluchen.

Rustan. Heute noch?

Massud (sich abwendend). Sobald du willst.

Rustan. Zanga, nach den Pferden.

Zanga. Gern!

Massud. Wozu diese hast'ge Eile?

Halt! Es ist jezt dunkle Nacht;
 Ungebahnet sind die Pfade
 Und gefahrvoll jeder Schritt.
 Davor wahr' ich dich zum mindesten.
 Schlaf noch einmal hier im Hause,
 Denk noch einmal, was du willst:
 Triffst der Tag dich gleichen Sinnes,
 Nun, wohlan, so ziehe hin!
 Mirza, komm! wir lassen ihn.

Mirza. Vater! Nur dies einz'ge Wort.

Rustan! jener alte Derwisch,
 Der dort wohnt in nahen Bergen,
 Und den du, ich weiß, nicht liebst,
 Ja, kaum einmal wolltest sehen,
 Während er besorgt um dich;
 Er versprach mir, heut zu kommen,
 Und nur erst glaubt' ich zu hören
 Seines Saitenpieles Ton,
 Das er führt auf allen Wegen.
 Oh, versprich mir, eh du scheidest,
 Ihn zu hören, ihn zu sprechen;
 Erst, wenn fruchtlos, zieh mit Gott.

Rustan. Und wozu?

Mirza. Die letzte Bitte!

Rustan. Kommt er morgen früh genug,
 Mag er wie die andern sprechen.

Massud. Nun zur Ruh'! Laß ihn sich selbst.
 Jedem Sprecher fehlt die Sprache,
 Fehlt dem Hörenden das Ohr.

Gute Nacht denn. (Er geht mit Mirza.)

Mirza. Rustan!

Rustan. Zanga!

Morgen früh die Pferde!

Zanga. Wohl! (Er folgt den beiden. Alle drei ab.)

Rustan. Sie sind fort. — Es pocht doch ängstlich!

Sie ist gar zu lieb und gut!

Ob auch — Fort! — Ich bin erhört!

Und was lang als Wunsch geschlummert,

Tritt nun wachend vor mich hin.

Seid begrüßt, ihr holden Bilder,

Seid mit Jubel mir begrüßt! —

Ich bin müd' — die Stirne drückt,

Mattigkeit beschleicht die Glieder. (Nach dem Lager blickend.)

Nun, wohlan! Noch einmal ruhn

In dem dumpfen Raum der Hütte,

Kräfte sammeln künst'gen Taten,

Dann befreit auf immerdar.

(Er sitzt auf dem Ruhebetto, Harfentöne erklingen von außen.)

Horch! — Was ist das? — Harfentöne?

Wohl der alte Klimprex nah'!

(In halb liegender Stellung, mit dem Oberleibe aufgerichtet. Er spricht die Worte des Gesanges nach, die sich jetzt mit den Harfentönen verbinden.)

„Schatten sind des Lebens Güter,

Schatten seiner Freuden Schar,

Schatten Worte, Wünsche, Taten,

Die Gedanken nur sind wahr

Und die Liebe, die du fühlst,

Und das Gute, das du tust;

Und kein Wachen, als im Schlafe,

Wenn du einst im Grabe ruhst.“

Possen! Possen! Andre Bilder

Werden hier im Innern wach!

(Er sinkt zurück. Die Harfentöne wahren fort.)

König! — Zanga! — Waffen! Waffen!

(Mehrstimmige leise Musik greift in die Harfentöne ein. — Zu des Bettes Häupten und Füßen tauchen zwei Knaben auf. Der eine, bunt gekleidet, mit verlöschter Fadel; der zweite in braunem Gewande, mit brennender. Über Rustans Bette hin nähern sie einander die Fadeln. Die des Buntgekleideten entzündet sich, der Dunkle verlöscht die seine gegen die Erde. — Da öffnet sich die Wand des Hintergrundes. Wolken verhüllen die Aussicht. Sie heben sich. Die Gegend, in der

der an
diese
Neben
Ringe
Blätte

Im S
verbin
dessen

Sc
In
Se
Di
W
M
In
Fr
Be
M
Ni
La
Di
Ru
La
Ni
Gi
Di
Fr
W
Ni
Di

der zweite Aufzug spielt, wird sichtbar, von Schleiern bedeckt. Auch diese schwinden; ein erster, ein zweiter. Die Gegend liegt offen da. Neben dem im Vorgrunde stehenden Palmbaume hebt sich in weiten Ringen eine große, goldglänzende Schlange, bis zu seinen untersten Blättern hinaufstrebend, nach und nach empor. — Rustan macht eine Bewegung im Schlafe.)

Zweiter Aufzug

Waldgegend.

Im Hintergrunde Felsen, die ein Bergstrom trennt und eine Brücke verbindet. Rechts im Vorgrunde ein vereinzelt stehender Fels, an dessen nach vorn gefehrter Seite ein Springquell und daneben eine Moosbank. Gegenüber, links, eine einzelne Palme.

Rustan und Zanga kommen.

Rustan. Freiheit! Ha, mit langen Zügen
Schlürf' ich deinen Ather ein!
In des Morgens Purpurschein
Seh' ich deine Banner fliegen,
Die auf Höh'n, am Himmelszelt,
Weit umher du aufgestellt:
Allen Lebenden ein Zeichen
In der Schöpfung weiten Reichen.
Freiheit! Atem der Natur,
Zeiger an der Weltenuhr;
Alles Großen Wieg' und Thron,
Nimm ihn auf, den neuen Sohn!
Laß mein Stammeln dir gefallen,
Die du Mutter bist von allen!

Zanga. Herr, und jetzt genug geschwärmt;
Nun laßt uns von Nöt'germ sprechen.

Rustan. Nötig? Nöt'germ? Oh, nicht denken,
Laß mich fühlen jezo noch!
Nicht mehr in dem Qualm der Hütte,
Eingeengt durch Wort und Sorge,
Durch Gebote, durch Verbote;
Frei, mein eigener Herr und König!
Wie der Vogel aus dem Neste,
Nun zum erstenmal versuchend
Die noch ungeprüften Flügel.